

# Toggenburger Tagblatt

Neckertal: 28. März 2009, 01:03

## Holzschlag mit ökologischen Zielen



Die Rietfläche des Dürrenmoos soll vor dem fortschreitenden Waldwuchs geschützt werden. *Bild: pd*

**Das Flachmoor und Naturschutzgebiet Dürrenmoos hat in den letzten Jahren an Rietfläche verloren. Diesen Rückgang zu stoppen ist aus ökologischer Sicht sehr wünschenswert. Die nötigen Massnahmen zu treffen, braucht jedoch viel Zeit.**

Oberhelfenschwil. Gegenüber der Einmündung des Tüfenbaches in den Necker liegt das idyllische Flachmoor und Naturschutzgebiet Dürrenmoos. Das Moor ist ringsum von Wald umgeben. Obwohl dieser regelmässig zurückgeschnitten wird, verkleinerte sich die Rietfläche im Laufe der Jahre und Jahrzehnte merklich.

Aus ökologischer Sicht ist es wichtig, diese natürlichen Prozesse zu verzögern oder besser noch zu stoppen. Das Projekt «Landschaftskonzept Neckertal» bietet die Möglichkeit, solche ökologisch wichtigen und zielgerichteten Arbeiten finanziell zu unterstützen.

### Breite Unterstützung

Für die Katholische Kirchgemeinde St. Peterzell als Eigentümerin des Rietes und eines Teils des angrenzenden Waldes ist es selbstverständlich, solche Anliegen für die Natur zu unterstützen. In den letzten Jahren hat sie dies schon mehrmals bewiesen. Es ist erfreulich, dass auch alle privaten Waldbesitzer, die an das Naturschutzgebiet angrenzen, mitmachen. Denn trotz verschiedenen Beiträgen sind diese aufwendigen, aber sehr sinnvollen Arbeiten nicht lukrativ.

### Konkrete Massnahmen

Durch die Steigerung des Lichteinfalls auf den Waldboden kann die Artenvielfalt gefördert werden. Deshalb wird ein grosser Teil der Bäume im Waldrandbereich gefällt und verwertet. Die zu fallenden Bäume am Waldrand wurden vorgängig durch den Förster und die Waldbesitzer eindeutig gekennzeichnet.

Im Waldrandbereich werden die Äste zu Haufen geschichtet, so dass sie für verschiedene Tierarten Unterschlupf bieten. Waldbesitzer und Forstdienst informieren zudem die Bevölkerung. Sie bitten auch um Verständnis, da diese Arbeiten nicht ohne unangenehm empfundene Immissionen ausgeführt werden können und dass die behandelten Flächen in den nächsten Jahren mehr wie eine Baustelle, als wie ein ökologisch wertvolles Erholungsgebiet aussehen werden. Denn es braucht ein wenig Zeit, bis die Wunden verheilt sein werden. Doch das Warten wird sich bestimmt lohnen. (pd)

Diesen Artikel bookmarken bei...

